

»Ein Kahlgrund-Hochwasser ist aufregender«

Jochen Stromberg: Alzenaus THW-Zugführer berichtet vom Schneeräum-Einsatz in Berchtesgaden – Putzaktion im heimischen Domizil

Von unserem Redakteur
MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. Am Mittwoch kehrte die zweite Gruppe des THW Alzenau vom Schneeräum-Einsatz im Berchtesgadener Land zurück, am Dienstag war am späten Nachmittag bereits die erste Gruppe am



**Main-Echo
Gespräch**

THW-Standort in der Siemensstraße eingetroffen. Zugführer Jochen Stromberg stand unserer Redaktion Rede und Antwort.

Fangen wir vorne an: Wie muss man sich die Alarmierung vorstellen?

Der Einsatzbefehl unseres Landesverbandes kam am Freitag. Über die Regionalstelle Karlstadt wurde Alzenau um 17 Uhr alarmiert. Unser Ortsbeauftragter Eberhard Leibl setzt sich dann ans Telefon – unsere Leute müssen den Einsatz ja insbesondere mit ihren Arbeitgebern abstimmen. Um 18.30 Uhr hatte er dann die zehnköpfige Truppe beisammen, die am Samstagmorgen mit zwei Fahrzeugen startete.

Da müssen nicht nur die Arbeitgeber mitspielen...

Das ist klar. Von einem auf den anderen Moment wird eine private Wochen- oder Wochenendplanung komplett über den Haufen geworfen. Es ist nicht nur den Arbeitgebern zu danken, sondern natürlich auch den Familien.

Wie viel Unterwäsche packt man ein?

Der Einsatz ist auf maximal eine Woche beschränkt. Mehr wäre auch körperlich nicht zu schaffen. Es ist also überschaubar...

Wie ging es weiter?

Wir sind am Samstag nach zehn Stunden Fahrt angekommen. Da es dunkel war, war an einen Ein-

» Es ist nicht nur den Arbeitgebern zu danken, sondern natürlich auch den Familien.«

satz nicht mehr zu denken. Für uns zuständig war der Ortsverband Berchtesgadener Land, wir wurden bei einem so genannten Meldkopf registriert. In der ersten Nacht waren wir in der Polizeischule Ainring untergebracht, am nächsten Tag dann folgte der Umzug in der Jägerkaserne der Bundeswehr in Bischofswiesen.

Und der eigentliche Einsatz?

Federführend ist die örtliche Feuerwehr. Wir waren ja gemeinsam mit Marktheidenfeld unterwegs. Uns sind dann beispielsweise am Sonntag zwei große Pensionen zugewiesen worden, die Dächer haben wir vom Schnee geräumt.

Ist es nicht frustrierend, wenn man sieht, wie viele andere Dächer nicht geräumt sind?



Gut gesichert: Sven Reuter räumt ein Vordach.

Foto: THW Alzenau



Der Alzenauer THW-Zug, der in Berchtesgaden zum Einsatz kam (von links): Maximilian Bleistein, Sven Reuter, Tobias Koch, Matthias Klock, Michael Heuritsch, Maximilian Bieber, Truppführer Manuel Mutz, Gruppenführer Thomas Leibl, Zugführer Jochen Stromberg. Es fehlt Francesco D'Apra, der auf den Auslöser drückte.

Foto: Francesco D'Apra

Die meisten Dächer werden privat geräumt. Die Einwohner dort kennen das Spiel. Wir werden zu den Risiko-Gebäuden gerufen, wo die Dächer hoch und unzugänglich sind.

Steigt im Einsatz der Adrenalin-Spiegel?

Nein, bei diesen Aufgaben nicht. Unsere Einsatzkräfte sind zu jeder Zeit auf dem Dach gesichert. Aufregend ist das Schneeschippen also nicht gerade – da war so manches Hochwasser im Kahlgrund in der Vergangenheit aufregender.

Kommt man in Kontakt zu den Menschen dort?

Der ist schon sehr herzlich. Und ein von Nachbarn gereichtes wärmendes Getränk kann schon sehr angenehm sein. Ansonsten wird

» Irgendwann werden wir erzählen: Weißt du noch, damals ... «

man von BRK oder Maltesern versorgt, Frühstück gab es in der Kaserne. Das Zusammenspiel funktioniert gut, es ist alles sehr kollegial. Auch bei der Bundeswehr reden wir alle auf Augenhöhe – ich wüsste ja nicht einmal, was die Rangabzeichen für einen Dienstgrad bedeuten.

Es ist also auch ein Gemeinschaftserlebnis?

Ja, unbedingt. Irgendwann werden wir erzählen: Weißt du noch, damals beim Schnee schippen in Berchtesgaden? So, wie heute noch vom Einsatz beim Elbe-Hochwasser 2002 die Rede ist. Man sitzt nach dem Einsatz abends zusammen, lässt den Tag Revue passieren. Und überlegt, was man noch besser machen kann.

Ich sehe nur Männer.

Bei den Marktheidenfeldern, mit denen wir zusammen unterwegs waren, war auch eine Frau dabei. Aber insgesamt sind die Männer schon klar in der Überzahl.

Wie alt sind ihre Leute?

Die Altersspanne der Helfer lag zwischen 25 und 55 Jahren.

Am Ende die Frage nach dem Ende...

Wir können nicht sofort in unsere Autos springen und nach Hause fahren. Es ist so: Wenn wir landes- oder bundesweit alarmiert werden, melden wir uns und unsere Fahrzeuge, mit denen wir unterwegs sind, bei der Leitstelle in Aschaffenburg ab – damit diese nicht mehr mit uns disponieren können. Das heißt dann auch, dass wir unsere Fahrzeuge nach der Rückkehr in Alzenau in Schuss bringen. Die werden betankt, aufgeräumt und gewaschen. Die Fahrzeuge waren nach diesem Einsatz mehr grau als blau. Und dann melden wir uns bei der Leitstelle wieder als einsatzbereit. Theoretisch könnte es also sofort die nächste Alarmierung geben.